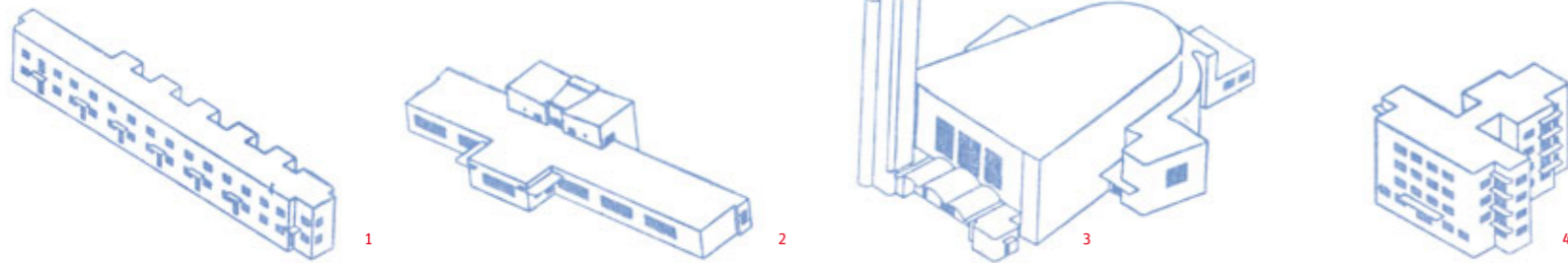


PARTIZIPATION IN DER STADTPLANUNG

## Possibilités – das Erbe André Lurçats in Maubeuge

Anne Kockelkorn



- 1 I.D.T. – Wohngebäude „mit vorübergehender Bestimmung“, 1946–47
- 2 L'école maternelle du Pont Allant, 1963
- 3 Kirche Saint-Pierre Saint-Paul, 1962
- 4 I.S.A.I. – Wohngebäude „ohne unmittelbare Bestimmung“, 1947
- 5 Tankstelle Saint-Eloi, 1949–51
- 6 Theater (nicht realisiert)
- 7 Bahnhof (nicht realisiert)

**Dorothee Billard und Clemens Helmke bieten den Einwohnern von Maubeuge die Möglichkeit, ihre Stadt neu zu denken und auf abstrahierte Stadtgrundrisse die Typenhäuser von Lurçat zu stempeln.**

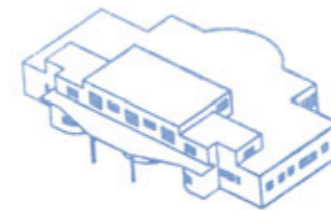
Stempel in Originalgröße, Foto einer Seitenstraße östlich der Place des Nations: monobloque; Planung für Maubeuge von Lurçat 1945

Beim Namen Maubeuge denken die meisten Franzosen an eine verregnete Industriestadt, und die 34.000 Maubeuger verwechseln den städtebaulichen Entwurf des Architekten André Lurçat von 1947 nicht selten mit ihren Hochhausiedlungen der 60er Jahre. Das ist schade, denn es handelt sich bei diesem Projekt um eines der seltenen Beispiele partizipativer Stadtplanung der Nachkriegszeit, das zudem eine ganz eigene Architektursprache spricht – leiser und zurückhaltender als die Entwürfe von Perret für Le Havre (Heft 45/2005) oder von Le Corbusier für La Rochelle.

Als Militärbastion an der belgischen Grenze und Sitz der Stahlindustrie war die Stadt bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts wirtschaftlich und strategisch wichtig. 1940 brannte die deutsche Wehrmacht den Stadtkern im Innern der Befestigungsanlagen nieder, kurze Zeit später ließ die Vichy-Regierung die Ruinen beseitigen und mit dem Abraum Teile des Befestigungsgrabens auffüllen – das historische „Material“ der Stadt wurde ausradiert.

Nach dem Abzug der Front wurde Lurçat als Stadtplaner des Wiederaufbaus nach Maubeuge geschickt, unter anderem auch, weil er als ehemaliges Mitglied der Résistance die lokalpolitischen Unruhen dämpfen sollte. Lurçat bewies Verhandlungsgeschick, artikulierte durch ein Stadtplanungskomitee die Bedürfnisse der Bevölkerung und erarbeitete mit den Eigentümern ein neues Grundbuch. Der mittelalterliche, zu 80% bebaute Stadtgrundriss wurde zu einer modernen Stadt mit kollektiven Wohnhäusern; der Wert von Grundstücken und Eigentum war vorher durch Volksentscheide festgelegt worden. Auf formaler Ebene führte Lurçat die Prinzipien der Moderne mit Anklängen der Beaux-Arts-Tradition zusammen: Er stellte die Reste der Festung von Vauban unter Denkmalschutz, ließ aber das Erdreich weiter nivellieren; er fasste die Bausubstanz in Wohnblöcken zusammen und richtete sie an zwei orthogonalen Achsen aus; er erhielt die Mischung von Wohnen und Einkaufen, staffelte aber die Wohnungsbauten hinter den flachen Boutiquen zurück; er öffnete die Stadt mit einer Promenade zum Fluss und behielt die

**Idem + Arts** | 60 avenue de France, ancien local Casa, 59600 Maubeuge (Frankreich) | [www.idemplusarts.canalblog.com](http://www.idemplusarts.canalblog.com), [www.monobloque.fr](http://www.monobloque.fr) | bis 26. November | Das Spiel mit Stempelset kostet 100 Euro.



Anlegestellen der Industrie-Lastkähne. Schließlich entwarf er auch industrielle Prototypen, vom Fensterahmen bis zum Türgriff, mit denen die Architekten in seiner Sprache weiter entwerfen sollten.

Doch leider hatte Lurçat bereits 1946 die Stadtregierung nicht mehr auf seiner Seite. Den Sozialdemokraten war er nicht nur als Kommunist unbequem, sondern vor allem deshalb, weil er direkt mit den Eigentümern verhandelte. Lurçats majestätische Achse zwischen Bahnhof und Theater läuft daher bis heute an beiden Endpunkten ins Leere. In den 50er Jahren begann zudem der Niedergang der Stahlindustrie. Maubeuge geriet ins infrastrukturelle Abseits von Lille und Valenciennes, und während die Elite flüchtete, zogen Immigranten aus dem Maghreb nach. In den 90er Jahren starteten verschiedene Initiativen, um das Kulturleben zu reanimieren, unter anderem eine Organisation zur Förderung visueller Kunst, die Residenzstipendien vergibt – im letzten Jahr an die Berliner Grafikerin Dorothee Billard und den Architekten Clemens Helmke (monobloque).

Mit ihrem Projekt „Possibilités“ knüpfen die Künstler an die Methode Lurçats an, individuellen Ausdruck und serielle Fertigung zu verbinden, und bieten ein Spiel an: ein Stempelset, das die Gebäude Lurçats als Axonometrien abbildet, und eine Karte von Maubeuge zur Stunde null mit den Befestigungsanlagen und den Höhenlinien. Die Maubeuger haben nun in einem Ausstellungsraum im Zentrum einen Monat lang Gelegenheit, ihre eigene Variante der Stadt zu stempeln, unter Zuhilfenahme von Buntstiften und Kugelschreibern; ein Angebot, das die ungeliebten Gebäude der Nachkriegsmoderne zur Debatte stellt und unerwartete Begegnungen provoziert, etwa zwischen Kirche und Tankstelle oder zwischen Befestigungsgraben und Wohnhaus. Dabei stehen die unkontrollierbare Vervielfältigung von Gebäuden durch das Stempeln und die Gewalt der bürokratischen Geste in eigentümlichen Kontrast zur natürlichen Trägheit von stadtplanerischen Prozessen. Will man als Architekt mitspielen, sollte man sich vom Wunsch nach Systematik und Verantwortung erst einmal verabschieden und auf die Dynamik des Spiels vertrauen.



AUSSTELLUNG

**Lernen von Ungers** | An der TU Berlin wird das Wirken des Architekten einmal anders vorgestellt.

Wer nicht schon in allen Einzelheiten mit dem Werk und der Lehre von Oswald Mathias Ungers vertraut ist, sollte nicht versäumen, in den nächsten drei Wochen den Hermkes-Bau am Ernst-Reuter-Platz aufzusuchen. Dort, im „Forum“ genannten Raum hinter dem Foyer, geht eine Ausstellung Ungers' Jahren an der Technischen Universität nach – und macht mit dem Ideenreichtum der vierzig Jahre alten „Entwürfe für Berlin“ ganz nebenbei deutlich, welche Chancen die Stadt nach 1990 vertan hat.

„Wir waren Macher damals“, wandte sich Jürgen Sawade, Ungers-Schüler der ersten Stunde, während des Symposiums, das die Ausstellung eröffnete, gegen eine Überbewertung des theoretischen Gehalts von Ungers' Lehre während seiner Berliner Jahre. „Schnellbahn und Gebäude“, „Schnellstraße und Gebäude“, „Plätze und Straßen“, „Wohnen am Park“, „Verkehrsband Spree“ hießen die Aufgabenstellungen für seine Diplomklassen – großstädtische Themen allesamt, an denen sich zwischen 1963 und 1969, als die TU im Chaos der Studentenunruhen versank und Ungers nach Cornell flüchtete, eine systematische Analyse und visionäre Entwurfsarbeit entzündete, deren Ergebnisse konzeptionell wie formal noch heute elektrisieren können; man vertiefe sich nur in Volker Sayns „Luna-Park am Avus-Verteiler“, Eckart Reisingers „Leipziger Platz“ oder das „Haus am Kaiserdamm“ von Wolf Meyer-Christian. Die Dokumentation dieser Arbeiten in der vom Lehrstuhl herausgegebenen Reihe „Veröffentlichungen zur Architektur“ (VzA) setzte übrigens auch den jungen Rem Koolhaas auf Ungers' Fahrte, in der dieser zur Eröffnung der OMU-Ausstellung in der Neuen Nationalgalerie (Heft 43) zu berichten wusste.

Während in den VzA (einige Originale sind in der TU für wenig Geld zu erwerben; einen Überblick bietet der empfehlenswerte Katalog) naturgemäß zu

wenig Platz war, um die raumgreifenden Projekte jener Jahre in all ihrer Komplexität und Qualität anschaulich darzustellen, bietet die von der Architektin Erika Mühlhaller initiierte und kuratierte Ausstellung (Foto: Kuratorin) nun endlich ausreichend Raum für Modelle und Pläne der Diplomarbeiten sowie für 3D-Simulationen, die von Studenten der TU aus den Zeichnungen entwickelt worden sind. Auch einige beispielhafte Resultate der legendären Wochenentwürfe sind zu sehen; neben den Diplomklassen seienerzeit das zweite Standbein von Ungers' Lehre. Manche Arbeiten lagern seit Jahren im Archiv des DAM in Frankfurt am Main; Erika Mühlhaller hofft, dass die Ausstellung einen Anstoß liefert, sie dereinst der TU-Plansammlung eingliedern zu können. Dass die Schau darüberhinaus auch gestalterisch überzeugt, sei angesichts des knappen Budgets und des im TU-Forum sonst Üblichen nicht verschwiegen. Nicht versäumen sollte der Besucher zum Beispiel, durch die Öffnung in der raumhaltigen Trennwand im Eingangsbereich zu schlüpfen. Im dort arrangierten „Politkabinett“ werfen einige zeitgenössische Dokumente ein Schlaglicht auf die aufkeimende Revolte und die zunehmende Radikalisierung der Studentenschaft nach der Ermordung Benno Ohnsorgs; im Hintergrund läuft ein 20-minütiger Film, den Ungers während einer Exkursion nach Moskau 1966 drehte.

Wie weit Ungers' Lehre bis in die jüngere Vergangenheit nachhallt, weiß zu bezeugen, wer in den 90er Jahren an der Universität Dortmund Architektur studiert hat: Am Lehrstuhl Entwerfen und Industriebau ließen damals Sawade und sein Nachfolger Dudler die Wochenentwürfe im Wortlaut bearbeiten – mit einigen ähnlich vorbildlosen Resultaten. Ein Vergleich dieser Arbeiten mit den dreißig Jahren zuvor entstandenen Entwürfen wäre reizvoll: Er bleibt einer zukünftigen Ausstellung überlassen. *ub*

**Forum des Architekturgebäudes der TU** | Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin | bis 9. Dezember | Der von der TU Berlin herausgegebene Katalog kostet in der Ausstellung 29 Euro und wird vertrieben über den archplus-Verlag.



**Photogalerie der VHS Stuttgart** | Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart | [www.vhs-stutt-gart.de/vhs\\_photogalerie](http://www.vhs-stutt-gart.de/vhs_photogalerie) | bis 21. Dezember, Mo–Sa 8–23 Uhr, So 9–18 Uhr | Das Buch „Traversinersteig: Fotografisches Tagebuch“ ist erschienen im Ernst Wasmuth Verlag und kostet 78 Euro.

#### AUSSTELLUNG

### Traversinersteig II | Fotodokumentation von Winfried Dechau

Der Traversinertobel ist ein tief eingeschnittenes Seitental auf der östlichen Seite des Hinterrheintals. Bis zum Sommer 2005 mussten Wanderer, die den alten Weg von Zillis nach Thusis durch die Via Mala-Schlucht nahmen, rund 50 Höhenmeter bis zum Grund des Tobels hinab- und auf der gegenüberliegenden Seite wieder hinaufsteigen: Die vom Churer Ingenieurbüro Conzett Bronzini Gartmann bereits 1996 über die Schlucht gebaute, vorgefertigte und mit dem Hubschrauber eingeflogene Konstruktion war im März 1999 bei einem Felsabgang in die Tiefe gerissen worden.

Sechs Jahre dauerte es, bis die Finanzierung einer neuen Brücke gegenüber dem Dorf Rongellen etwas unterhalb des zerstörten Steges gesichert war. Für den Traversinersteig II wählte Jürg Conzett ein anderes Tragwerkskonzept: Die vorgespannte Seilhängebrücke mit unterschiedlich hoch gelegenen Hauptseilverankerungen überspannt knapp 57 Meter, der abgetreppte Brückenweg führt vom tiefer gelegenen Auflager aus etwa 15 Meter abwärts zum gegenüber-

liegenden Hang, wo die Widerlager hoch oben in einem Waldstück angebracht sind.

Aus einem Interview mit Jürg Conzett ergab sich für Winfried Dechau die Idee, die Montage des Traversinersteigs fotografisch zu dokumentieren. Zweieinhalb Monate lang begleitete er das Entstehen der Brücke mit der Kamera: Zuerst wurden die Bäume gefällt, die den beiden Widerlagern im Weg standen, eine eigens errichtete Transportseilbahn brachte den Beton, die Seile und die Gehwegtafeln aus Brettschichtholz zur Baustelle. Nachdem die Widerlager betoniert waren, fädelten Seilexperten die beiden parallelen Tragseile inklusive der Schlaufen für die Hängekonstruktion ein und spannten sie mit Hilfe einer Öldruckpresse nach. Dann hängten Spezialisten die stählernen Querträger ein, befestigten daran zur Aussteifung Brettschichtholzträger, legten die vorgefertigten Brückenelemente ein und verschraubten Treppenstufen und Geländer.

Entstanden ist das fotografische Tagebuch einer spektakulären Ingenieurleistung, festgehalten in handwerklich perfekten, trotz der teilweise extremen Perspektiven und Bildausschnitte in der Tradition des Konstruktivismus immer unaufgeregten Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen, sowie ein exquisiter bibliophiler Fotoband. *Jochen Paul*

#### LESERBRIEFE

### Gemischter Block in Barcelona

Heft 40–41.06, Seite 42

Die Bauwelt ist in erster Linie eine Architekturzeitschrift. Doch in welchem Kontext findet Architektur statt? Ich halte es für mehr als erforderlich, ordentliche Lagepläne beizufügen. Was nützen die schönsten Bilder, Grundrisse, Ansichten, wenn man nicht herausfindet, wo im Stadtgrundriss sich das Gebäude befindet? Ein Plan sagt mehr als tausend Worte. Der bisherige Höhepunkt ist der Barcelona-Bericht im aktuellen Heft. Als Fan dieser Stadt war ich natürlich interessiert, wo das beschriebene Objekt liegt. Eine Straßenangabe im Text. Ein Blick aufs Luftbild brachte die Erleuchtung, aber auch die Ernüchterung. Ihr Layout mag sich an vielem orientieren, mitnichten aber an der üblichen Einnordung. Norden ist da, wo die linke untere Spitze des Bildes hinzeigt. Toll! Das Bild ist eingesüdet. Ein vernünftiger Lageplan fehlt ebenso. Das hat Methode. Hatten Sie traumatische Erlebnisse mit Lageplänen? Die wenigen Lagepläne sind häufig eher nach grafischen/künstlerischen Gesichtspunkten gestaltet als nach funktionalen. Seltsam, dass die Leserschaft das so schluckt. Oder heimlich grollt, so wie ich bisher. Ich hoffe also auf Besserung. Schön gelb ist die Bauwelt bereits. Wenn Sie mir meinen Wunsch erfüllen, wird's noch schöner.

*Dieter Recksiegel, Duisburg*

#### WER WO WAS WANN

**Überflüssiges Hilfswerk** | Die Gesellschaft der Freunde des DAM e.V. fordert Architekturbüros auf, ihre Weihnachts- und Neujahrskarten für eine Ausstellung im DAM einzusenden. Die besten Karten werden in einem Katalog publiziert. Die Teilnahmegebühr beträgt für Architekten 50 Euro, für Studenten 10 Euro, mit dem Erlös wird die Arbeit des DAM unterstützt. Für Mitglieder der Gesellschaft der Freunde des DAM ist die Teilnahme kostenlos. [www.dam-online.de](http://www.dam-online.de)

**1 Werkbundbroschüre** | In der Reihe zur Werkbundsiedlung Wiesenfeld, herausgegeben vom Deutschen Werkbund Bayern e.V., ist die dritte Broschüre er-

schienen. Die Publikation mit dem Titel „Entwicklungen und Tendenzen“ stellt Wohnformen des 21. Jahrhunderts in den Mittelpunkt und ist erhältlich beim Werkbund Bayern: [www.werkbund-bayern.de](http://www.werkbund-bayern.de)

**Förderpreis 2006** | Für den Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten können Hochschullehrer nordrhein-westfälischer Universitäten besonders begabte Studenten und Absolventen der Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und des Städtebaus vorschlagen. Der Preis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert, die Unterlagen können zwischen dem 11. und 21. Dezember bei der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen abgegeben werden. Mehr Infos und der vollständige Auslobungstext unter: [www.stiftung-deutscher-architekten.de](http://www.stiftung-deutscher-architekten.de)

**Aufbaustudium** | Im Masterstudiengang Stadtplanung der Hochschule für Technik Stuttgart sollen Absolventen der Studienrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen, Landschaftsplanung, Vermessung/Geoinformatik, Geografie oder anderer raumbestimmender Fachrichtungen in vier Semestern zu Stadtplanern ausgebildet werden. Das Studium beginnt jeweils im Sommersemester Anfang März, die Bewerbungsfrist läuft bis 15. Dezember 2006. [sgs.hft-stuttgart.de](http://sgs.hft-stuttgart.de)

**2 Vortragsreihe** | Das Berliner Kolloquium zur Bauforschung und Denkmalpflege stellt aktuelle Forschungsarbeiten vor. Die Vorträge, nicht nur zu baugeschichtlichen Themen, finden 14-tägig montags ab 20 Uhr im kleinen Hörsaal A 053 im Architekturgebäude am Ernst-Reuter-Platz statt, im Anschluss besteht bei einem Umtrunk die Gelegenheit zur Diskussion. (Bild zum Vortrag „Bei Griechen, Skythen und Römern“ am 15. Januar 2007, Prof. Dr. Friederike Fless, FU Berlin) [baugeschichte.a.tu-berlin.de](http://baugeschichte.a.tu-berlin.de)

**Lesung** | Was macht eigentlich gute Architektur aus? Der Berliner Architekturkritiker Jürgen Tietz hat 21 Antworten auf diese Frage, unter anderem von Björn Engholm, Otto Graf Lambsdorff, Kent Nagano, Dietmar Eberle und Matthias Sauerbruch, in dem Buch „Was ist gute Architektur“ veröffentlicht. In der Berliner Galerie Aedes West am Savignyplatz erläutern Kristin Feireiss,

der Schriftsteller Michael Schindheim und der Architekt Konrad Wohlhage im Rahmen der Buchlesung am 22. November um 19.30 Uhr jeweils an einem Beispiel, welches Gebäude des 20. Jahrhunderts für sie gute Architektur verkörpert. Im Anschluss an die Lesung bietet sich die Gelegenheit, mit den Autoren und dem Herausgeber das Thema zu vertiefen. [www.aedes-arc.de](http://www.aedes-arc.de)

**Existenzgründung** | Bei der Gründung eines Architekturbüros spielen neben wirtschaftlichen Erwägungen auch Fragen des Selbstverständnisses und der Positionierung eine Rolle. In einem Workshop am 6. und 7. Dezember im Deutschen Architekturzentrum Berlin, Köpenicker Straße 48/49, sollen Fragen zur Selbstständigkeit geklärt und ein „Gründungsfahrplan“ erarbeitet werden. Die Veranstaltung dauert jeweils von 10 bis 17 Uhr und kostet 180 Euro, Studenten und Arbeitslose erhalten 70 Euro Ermäßigung. [www.aakp.de](http://www.aakp.de)

**Architekten im Netz** | Eine Plattform nicht nur für bekannte Architekturbüros, sondern auch für kleinere und jüngere Teams sollen die redaktionell betreuten, kostenpflichtigen Architektenprofile auf der Baunetz-Website bieten. Architekten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz können hier ihre Büros und ihre Projekte online vorstellen. Nun ist mit „Architekten Profile 2007/2008“ das Buch zur Website im Birkhäuser Verlag erschienen. 389 Seiten, 49,90 Euro, ISBN 3-936560-41-2. [www.baunetz.de/architektenprofile](http://www.baunetz.de/architektenprofile)

**Hefte, die helfen** | Basiswissen für Architekturstudenten, aber auch für Hochschullehrer oder Berufsanfänger, bietet die Reihe „Basics“ aus dem Birkhäuser-Verlag. Aufgeteilt in zehn Rubriken wie Darstellungsgrundlagen, Konstruktion, Entwerfen oder Städtebau, vermitteln die Broschüren in kompakter Form Wissen zum Beispiel zu Dachkonstruktionen, Modellbau und Technischem Zeichnen. Die Hefte kosten jeweils ca. 12,90 Euro. [www.birkhauser.de](http://www.birkhauser.de)



1



2



Prof. Hermann Hertzberger, Amsterdam



Antonio Ortiz, Sevilla



Clive Wilkinson, Los Angeles



Valerio Olgiati, Chur

# Treffpunkt für Architekten und Innenarchitekten

Das Forum für den intensiven fachlichen Austausch: International renommierte Architekten, Innenarchitekten und Planer referieren im [contractworld.congress](http://contractworld.congress) zu den Themen Office, Hotel und Shop. Ergänzt wird das Programm durch Fachkonferenzen zu aktuellen Themen wie Bildung/Education und Neue Materialien in der Architektur. Erleben Sie innovative Produkte objektorientierter

Aussteller sowie die prämierten Projekte des [contractworld.award](http://contractworld.award) 2007. Die Teilnahme am [contractworld.congress](http://contractworld.congress) und den Fachkonferenzen ist im Eintrittspreis zur [contractworld](http://contractworld) enthalten (Tagesausweis: 18,50 €).

Das vollständige Programm, weitere Infos und Anmeldung unter [www.contractworld.com](http://www.contractworld.com)

**contractworld**  
International Forum for Architecture and Interior Design  
Hannover, 13.–16.1.2007

**COM**  
**contractworld**  
**WWW**

**BOS Tego**  
**Die intelligente Zarge!**  
*Vom Marktführer!*

Neu: Jetzt auch brandschutzgeprüft!

Besuchen Sie uns auf der

**BAU 2007**  
Halle B2 • Stand 320

Alle notwendigen Module für das **Gebäudemanagement**, wie z. B.

- Fluchtwegsicherung
- Zutrittskontrolle
- Automatik-Türöffner etc.

finden ihren Platz im **Innern der Zarge**.

Selbst Lichtschalter und Steckdosen können in **BOS Tego** integriert werden.

**Architekten-Hotline:**  
Tel. (02572) 203-203

[www.BestOfSteel.de](http://www.BestOfSteel.de)